

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 2 (1876)  
**Heft:** 25

**Artikel:** Aus dem Tagebuche eines Ständerathes  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-422886>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zur Murten Schlachtfeier.

22. Juni 1876.

### I.

Von deren Siegen Ried und Sage melden,  
Die treu behauptet ihrer Freiheit Land,  
Ihr steigt herauf, ihr tapfersten der Helden,  
Am starken Schwert die kampfbereite Hand.

Schau hin, Helvetier, hier ist die Stätte,  
Da Freiheitszorn den Kühnen niederschlug,  
Der Murten drohte mit der Knechtschaft Kette,  
Und Tod und Feuer auf die Wälle trug.

Da krochte, ob die Mauer auch zerhossen, —  
Bis auf das letzte Blut gibt keiner nach, —  
Ihm ein lebend'ger Wall von Eidgenossen,  
An deren Herzen jeder Sturm zerbrach.

Von allen Seiten zieh'n herbei die Ketten, —  
Des Waldmann's Schaar in wilder Sturmesnacht, —  
Und brechen ein, wie ein verheerend Wetter,  
Mit Riesenschlägen in die stolze Macht.

Das ist der Tag, an dem des Todes Schrecken,  
Hinnähend ging durch's dröhnende Gefild,  
Und Tausende, entseelt, die Schwerter strecken  
Der Rache, die erhoben ihren Schild.

Und vor den Harften der acht alten Orte  
Sank in Ruin das prahlende Burgund,  
Und ihre Führer, mächtig in dem Worte  
Und stark in That, erretteten den Bund.

Entbunden war das Volk von der Intrigue,  
Die es gehezt mit wildem Kriegsgeschrei,  
Und schlug den Knoten königlicher Lüge,  
Den blutigen, mit einem Streich entzwei.

Die Siegeskunde tragen schnelle Boten  
Zur fernsten Hütte an der Alpenwand,  
Und auf der Wahlstatt bei den Heldentodten  
Zur Wache die erkämpfte Freiheit stand!

### II.

Lang ist es her; — in den vierhundert Jahren  
Wiegt mancher Sturm die Eidgenossenschaft,  
Und böse Zeiten mußte sie erfahren,  
Da Recht und Treue und Gesetz erschlaft.

Da Haß und Bruderkrieg den Bund bedräute,  
Geschürt verderblich durch das fremde Gold;  
Die gnäd'gen Herren schwelgten in der Beute,  
Verschachtelten das Volk an Sündenold.

Vor fremden Fürsten knieten Magistraten  
Und höhnten ihres Volkes Schmerzensschrei;  
Sie schändeten der Ahnen Heldenthaten:  
Die Unzufried'nen füllte Strang und Blei. —

Der einst gebracht, der Schwacher mit den Kronen,  
Dem Vaterlande Unheil und Ruin,  
Florirt auch jetzt, — doch nur in Millionen,  
Und unsre Weisen preisen den Gewinn.

D'rum halten wir des Ruhmes Leichenfeier; —  
Wenn auch maskirt, historisch ist der Zug.  
Die Varden singen es mit kühner Leier,  
Wie dieses Heer Burgund zu Boden schlug.

Und wenn ein Heldengeist herniederstiege,  
Ergrimmt er in dieser Trauerzeit:  
Laßt ruh'n die Todten, ruhen ihre Siege,  
Und haltet hoch die Unabhängigkeit!

Auch ihr habt einstens Siege viel errungen,  
Und eure Arbeit galt in aller Welt;  
Nun ist der Name ziemlich ausgeklungen,  
Und mehr und mehr der blühnde Wohlstand fällt.

Drum seht euch vor! Laßt uns im Grabe ruhen,  
Man raubt euch, glaubt nur, die Geschichte nicht;  
Man gräbt den Zufluß ab zu euren Truhen!  
Weh', laßt ihr kommen, solch' ein lezt' Gericht!

## Aus dem Tagebuche eines Ständerathes.

5. Die Sitzung begann heute ohne Rede. Nach Verlesung der Traktandenliste ging man auseinander, da noch kein Papier auf den Pulten lag. Das Wetter ist schlecht, aber das Essen gut, das Bier geradezu deliciae.
6. Im Nationalrathe arbeiten sie frisch drauf los. Bei uns wies man den Refers an eine Kommission und vertagte sich auf morgen.
7. Heute keine Sitzung, weil nicht beschlußfähig. Man befürchtet ein epidemisches Auftreten des Nervenfiebers, wenigstens klagen Verschiedene über Kopfschmerz.
8. Heute die Motion Drehorgel und Cie. Wegen Abwesenheit des Referenten, Verschiebung auf morgen.
9. Die Namensliste verschoben und gleichwohl wurde  $\frac{1}{4}$  Stunde tüchtig gearbeitet; dann aber wurde Namensaufruf verlangt und Mangels besagtem, mußte eine Nachmittagsitzung anberaumt werden.  
Nachmittag. Beschluß: Morgen keine Sitzung.
10. Heute Bezug des Taggeldes, nachher fröhliche Zusammenkunft an verschiedenen Orten.

Ein interessanter Streithandel entspann sich heute zwischen einem Radikalen und einem Konservativen. Ersterer behauptete, der Ständerath sollte für Alles Priorität haben, dann würde er mehr leisten; der Letztere fand seine Leistungen hinreichend und will dem Nationalrath die Priorität für die Geschäfte lassen, da der Ständerath ein vermittelndes Element sei. „Ja, ein verwickeltes Element“, ruft der Radikale und läßt sich frischen Anstich geben. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben. Nachher Abschied, da das Fabrikgesetz natürlich verschoben wird; wir haben ja alle Ursache, dem Normalarbeitstag fern zu bleiben.

Ankunft zu Hause. Meine Frau war etwas ungehalten, daß ich so spät gekommen; sie hatte schon in den V. N. gelesen, daß der Samstag ausfiel. Noch ungehaltener aber war sie über den Inhalt meiner Börse. „Hier hast du die Summe meiner Arbeit“ sagte ich und schüttete ihr den Rest, in Paar Fr. 2. 15 Cts. in die Schürze. Eine Thräne der Dankbarkeit rollte über ihre Wangen; o, daß das Vaterland auch so weinen könnte!